

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Väterchen konnten doch nicht so lange stören — und Väterchen Bäuerlein trollten denn unverrichteter Dingchen von dannen.

Wir holten uns nun vom Koch Marktbeiner. Es ist da interessant zu beobachten, wie die Fahrkütchen etwa eine halbe Stunde vor der Menageverteilung von allerlei beutelüfternen Gefellen umlagert werden. Der eine nagt an einem Riesentrumm Knochen, der zweite will ein Stück Leber, der dritte schwärmt für Milz, der vierte sucht Mark. Und es ist überhaupt seltsam, um die Gunst der Herren Köche buhlt so hübsch alles, von oben bis unten, und man opfert so manche Zigarette oder auch mal Krone. Es ist nämlich gar nicht unangenehm, so zeitweilig statt eines Knödels zwei zu erhalten oder sich mal eine „Kawa“-Konserve verschaffen zu können. Auch ein Bröckel Schmalz verschmäht man nicht, und wenn man Salz oder Zucker oder Erdäpfel braucht, so kann einem halt auch oft nur die Küche aushelfen. Da zeigt man sich denn erkenntlich.

Wir haben heute bereits Marschweisungen bekommen und mit der Mannschaft über das Betragen während des Bahntransportes Schule gehalten. Man sprach von sechs Fahrtagen. Ich habe dabei auch bemerkt, daß unser Hauptmann, der Baonskommandant, in Väterchens Hütte logiert. — Und ich sagte:

„Du, Erich, unser Holz wird knapp!“

„Das ist böß.“

Und suchten zu „requirieren“. Vergebens. —

„Du, Erich, unser Holz wird knapper!“

„Das ist sehr böß.“

Und wir suchten zu „requirieren“. Vergebens. —

„Erich, unser Holz ist zu Ende!“

„Das ist äußerst böß.“

Nun aber mußte „requiriert“ werden, woher's denn auch sei!

Bei Väterchen? O, Väterchen hat keinen Splitter mehr! Auch um Väterchens Haus ist jedes Pflöckelchen längst aufgelesen und Väterchens Wald der ist weit. Aber — eine Rettung! An Väterchens Haus da lehnt Väterchens — Häuschen. Drauf steht: „Für Offiziere“. Und Väterchens Häuschen ist mit dicken Brettern lose gedeckt.

Sind sie ein notwendiges Bedingnis? Nein! Na also!

Wir „schießen“ mithin in der Dämmerung eines der Bretter. Einer hebt es und schiebt von innen, der andere zieht von außen. Wrängg! — und ist schon geschehen; eilig wandert der Raub in unsere Höhle. „Und niemand hat's gesehn . . .“

Aber — wir wollen uns doch gründlich versorgen! Also nochmal! — Behutsam stehlen wir uns hin. Keine Seele ist zu erblicken. Packen wir an! Wrän, wrän — wrängg! Aber da brüllt uns etwas an, fürchterlich, entsetzlich, namenlos, und war die Stimme des Hauptmanns — von innen. Da sind wir zum erstenmal — davongerannt.

„Pythia!“ Aber das Orakel war eindeutig!

Als wir uns später wieder aus der Deckung wagen, erwischen wir unwillkürlich einen Infanteristen, der irgendwo, irgendwo — Stroh „geschossen“ hat. Der gute Mann bekommt es sichtbarlich mit der Angst. Arg mit der Angst. Wir aber blicken — großmütig zur Seite.

Wenn der wüßte, wüßte, daß auch die Herren Zugskommandanten, na, und so weiter.

G. Der Vorabend.

Von Karl Dankwart Zwerger.

Von welchem Vorabend ich rede? Meine Lieben, wenn man in Südtirol spricht, des Kaisers Rock trägt und das Jahr 1916 schreibt, dann gibt es nur einen Vorabend: den 14. Mai! Ihn will ich erzählen: